

Ein Krippenspiel

Die Geschichte geht weiter...

nach Mt 2 und Lk 2



Zum Spiel

Für 35 Spieler

Krippenspiele enden meist mit dem Erscheinen von Hirten oder auch der Weisen an der Futterkrippe. Dabei verliert man ein Gespür dafür, dass das alles ja nicht innerhalb von wenigen Stunden über die Bühne gegangen ist. Dieses Stück will nun versuchen, das Geschehen in seiner Chronologie weiterzuführen. Beginnend mit der Geburt in Bethlehem.

Chronologie:

- Von Nazareth nach Bethlehem (Lk 2,4), etwa 7 v. Chr.
- Geburt in Bethlehem und nächtlicher Besuch der Hirten (Lk 2,1ff)
- Beschneidung am 8. Tag (Lk 2,21)
- Darstellung im Tempel am 40. Tag (Lk 2,22ff); Begegnung mit Simeon und Hanna
- Besuch der Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,1-12), vermutl. Monate später
- Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-15), zwischen 7 v.Chr. und 5 v.Chr.
- Kindermord in Bethlehem (Mt 2,16-18)
- Rückkehr aus Ägypten nach Nazareth, etwa 4 oder 3 v.Chr., nach dem Tod des Herodes (Mt 2,19-23)
- ...

Die Rollen

1. Maria
2. Josef
3. Mutter von Josef
4. Eli, Vater von Josef
5. Bruder 1
6. Bruder 2
7. Kind 1
8. Kind 2
9. Kind 3
10. Beamter
11. Soldat
12. Simon
13. Gad
14. Ruben
15. Manasse
16. Ephraim
17. Hirte 1
18. Hirte 2
19. Hirte 3
20. Hirte 4
21. Hirte 5
22. Mohel

23. Nachbar 1

24. Nachbar 2

25. Nachbar 3

26. Händler

27. Priester

28. Simeon

29. Weiser 1

30. Weiser 2

31. Weiser 3

32. Weiser 4

33. Zöllner 1

34. Zöllner 2

35. Zöllner 3

1 Familientreffen in Bethlehem

Regieanweisung: Kurz vor dem Ziel. Maria und Josef unterhalten sich. Sie erreichen die Bühne (das Elternhaus). Sie klopfen. Zuerst erscheint die Mutter, dann kommt noch der Vater Eli (Lk 3,23) dazu.

Maria: Josef, wie weit ist es noch. Meine Füße wollen mich schier nicht mehr tragen.

Josef: Keine Sorge, Maria. Wir sind am Ziel. Da vorne lebt meine Familie. Das ist mein Elternhaus. Hier bin ich geboren und aufgewachsen.

Maria: Oh Josef, ich bin sehr gespannt, deine Familie kennen zu lernen.

Josef: Hier ist es. *(klopfen)*

Mutter: Josef, welche Freude, mein Josef ist wieder zurück. Du hast mir so gefehlt. Lass dich umarmen.

Josef: Aber Mama, du tust ja gerade so, als ob wir uns schon Jahre nicht mehr gesehen hätten. Es ist gerade mal ein paar Wochen her, dass ich das Laubhüttenfest mit euch gefeiert hab.

Mutter: Du hast mir trotzdem gefehlt.
Aber jetzt zu dir mein Kind. Du bist also Maria. Und wenn es stimmt, was mein Josef mir erzählt hat, dann bist du etwas ganz Besonderes.

Ich freue mich. Lass dich umarmen.

Eli, komm, dein Sohn und seine Frau Maria sind angekommen!

Kommt jetzt erst mal rein und legt ab.

Eli: Josef, mein Sohn. Schön, dass du wieder da bist. Schön, dass du uns nun endlich auch deine Maria vorstellst.

Josef: Ja, also das ist Maria.

Eli: Komm, mein Kind. Sei willkommen in unserem Haus.

Maria: *(schüchtern)* Danke.

Eli: Josef, was macht die Arbeit? Hast du all deine Aufträge zuende gebracht? Du warst jetzt lange genug auf Montage. Du hast genug anderes gesehen. Steig hier wieder ein und übernimm meinen Betrieb. Ich bin zu alt. Es fällt mir immer schwerer die schweren Balken zu tragen und auf den Dächern herumzukrapseln. Moshe und Benjamin sind noch zu jung, um den Betrieb selbstständig zu führen. Aber sie sind tüchtig und werden dir eine große Hilfe sein.

Josef: Wo sind meine beiden Brüder?

Vater: Sie sind noch auf der Baustelle. In der großen Gasse, gegenüber von der Synagoge, richten sie gerade dem alten Ruben sein Haus. – Aber lenk nicht ab, was ist?

Josef: Ja, Vater, ich habe auch schon darüber nachgedacht. Jetzt, wo ich eine Frau habe und bald auch meinen ersten Sohn, wäre wohl der rechte Zeitpunkt dafür, hier wieder Fuß zu fassen.

2 Josef auf dem Amt

Regieanweisung: Tisch, dahinter ein störrischer Beamter, Schlange vor dem Tisch. Wache, die für Ordnung sorgt, stehend neben dem Beamten. Simon – Josef – Gad – Ruben – Manasse – Ephraim.

Beamter: *(im Befehlston)* Name?

Simon: Simeon, Sohn des Kaleb, aus dem Stamm Benjamin.

Beamter: *(schreibt alles auf)* Hauptwohnsitz?

Simon: Ich wohne hier in Bethlehem – nur hier.

Beamter: Gut, das erleichtert uns die Arbeit. Besitz?

Simon: Mir gehört das letzte Haus in der Winkelgasse. Und dann habe ich noch Landbesitz.

Beamter: Dann zähl mir diesen Landbesitz auf. Aber dass du mir ja kein Stück vergisst.

Simon: Also da ist das Stück an der Landstraße (*immer leiser werdend*), das sind vier Ar, ... (*die Beiden verhandeln weiter*)

Manasse: Unverschämt ist das. (*nachäffend:*) „Dass du mir ja nichts vergisst ...“

Ruben: Weh dem, der was vergisst, in dem seiner Haut möchte ich nicht stecken.

Gad: Warum denkst du, dass jeder in seine Heimatstadt kommen muss?

Ruben: Schon klar, dass sie es auch ja alles überprüfen können.

Ephraim: Die sind auch nicht blöd. Die wissen ganz genau, dass für uns Juden das Land eine Gabe Gottes ist, die für immer im Besitz einer Familie bleibt.

Manasse: Genau, willst du wissen, was einer besitzt, muss er nur an seinen Stammsitz kommen.

Gad: (*Klopft dem Vordermann (2. Position/Josef) auf die Schulter*)
He, du da, wer bist du?

Josef: (*wendet sich um*)

Gad: Nein, das gibt's ja wohl nicht. Josef, du bist doch der Josef!

Josef: Gad, mein alter Freund! Schön, dich nach all den Jahren wieder zu sehen. Siehst gut aus.

Gad: Du auch! – He, Freunde, das ist mein alter Mitschüler Josef. Ihr wisst schon, aus dem Zimmermannsgeschäft des alten Eli.

Ephraim: Schalom.

Ruben: Ich hätte beinahe gefragt, was dich hierher verschlägt. Aber die Frage erübrigt sich: Die Steuerschätzung.

Josef: Du hast recht. Ich hab die letzten Jahre im Norden unseres Landes gelebt. Da war ich auf Montage auf der königlichen Baustelle. Eine ganz neue Stadt ziehen sie da hoch. Da waren Fachkräfte gefragt.

Manasse: Und jetzt? Wirst du wieder zurückgehen?

Josef: Wahrscheinlich nicht. Ich hab jetzt eine Frau.

Gad: Hey, gratuliere.

Josef, Ja, und Nachwuchs erwarten wir auch. Ich werd wohl hier das Geschäft meines Vaters übernehmen. Er bat mich schon darum.

Soldat: Ruhe!!! Das hier ist keine Batsch-stube, sondern eine Beamtenstube.

Beamter: Du kannst gehn. Der Steuerbescheid wird dir in den nächsten Wochen ins Haus flattern. *(Simon ab)*

Soldat: Der Nächste!

Beamter: *(zu Josef)* Name?

Josef: Josef, Sohn des Eli, aus dem Geschlecht Davids.

3 Die Zeit der Geburt rückt näher

Regieanweisung: Es muss deutlich werden, warum die Geburt im ruhigeren Stall-teil stattfinden soll. Die beiden Brüder und die Eltern sitzen mit Josef um den Tisch. Drei Kinder rennen herum, Durcheinander.

Kind 1: Fang mich doch, da bin ich doch!

Kind 2: Wart nur, gleich hab ich dich!
Komm, Mattai, den schnappen wir uns, du darum, ich darum.

Kind 3: Also gut!

Bruder 1: Kinder es ist genug. Spielt draußen weiter.

Kind 1: Oh Mann, immer sollen wir rausgehen.

Kind 2: Draußen ist es viel zu warm.

Bruder 2: Und hier drinnen ist es viel zu eng. Raus!

Kind 3: Kommt, wir gehen an den Dorfbrunnen und spritzen mit dem Wasser rum.

(Kinder ab!)

Josef: Wir müssen uns überlegen, wie das weitergehen soll. Bald wird meine Maria ihr Kind zur Welt bringen. Hier ist zu viel los.

Bruder 1: Ich schlage vor, ihr nehmt den Nebenraum.

Bruder 2: Ja, der Stall ist leer. Die Tiere sind gerade draußen. Da habt ihr Ruhe.

Bruder 1: Und das Kind könnt ihr dann in die Krippe legen.

Mutter: So haben wir das damals mit euch auch gemacht. Die Krippe legen wir gut mit Heu aus, das ist weich und gibt warm.

Bruder 2: Und gleich morgen beginnen wir, euch ein neues Zuhause zu bauen. Links vor dem Innenhof ist der Platz, den Vater dafür eh längst vorgesehen hat.

Mutter: Dann sind wir alle wieder beieinander. Das ist gut.

4 Die Hirten kommen

Regieanweisung: Krippenszene mit Maria und Josef.

Die 5 Hirten kommen und unterhalten sich zunächst außerhalb, dann innerhalb des Hauses mit Josef.

Maria: Josef, sieh es dir an, unser Kind – Gottes Kind!

Josef: Kind, du sollst die Welt retten? Du bist so klein – so zart – so hilflos.

Maria: Das ist Gottes Rettungsplan für diese Welt. Ein friedliches und süßes kleines Kind.

Josef: Ein Kind, das man nur lieb haben kann.

Maria: Ja, Josef, ob das nicht das Geheimnis Gottes ist: Liebe... Psst, was war das? Ich habe Stimmen gehört, da draußen ist wer. Josef sieh doch mal nach.

Josef: *(nimmt Lampe und geht zur Tür)* Hallo, ist da wer?

Hirte 1: Oh, entschuldige für die nächtliche Störung, wir suchen ein Kind.

Hirte 2: Er meint, wir suchen ein neugeborenes Kind.

Hirte 3: Wir meinen ein Baby, so in Windeln gepackt, ganz klein ...

Hirte 4: ... und in einer Futterkrippe soll es liegen.

Hirte 5: Du hast nicht zufällig eine Ahnung, wo heute Nacht in Bethlehem ein Kind zur Welt gekommen ist?

Josef: Doch, kommt rein, hier seid ihr richtig.

Hirten: *(drängen herein vor die Krippe.)*

Hirte 1: Hier ist es! Wie süß!

Josef: Wie kommt ihr darauf, dass hier und heute ein Kind geboren wurde?

Hirte 5: Der Engel ...

Hirte 4: Bitte erkläre uns jetzt nicht für verrückt, aber Engel haben es uns gesagt ...

Hirte 3: Ja, ein ganzes Engelsheer ...

Hirte 2: ... und gesungen haben sie, so schön.

Hirte 1: Friede uns Menschen von Gott. Gott wendet sich uns in Liebe zu.

Hirte 4: Bitte, denke jetzt nicht, dass wir betrunken wären. Wir haben nichts getrunken. Es war wirklich so.

Hirte 3: Ja, stell dir vor, heute Nacht ist der Heiland geboren – für uns!

Hirte 2: ... für uns alle!

Hirte 1: Hier liegt er vor uns – der Retter!

Josef: Ehre sei Gott in der Höhe! Ja, das ist der Retter. Halleluja!

Hirte 4: Du hältst uns nicht für verrückt?

Josef: Oh nein, wie könnte ich. Auch meiner Frau und mir sind Engel erschienen und haben uns gesagt, dass unser Kind, Gottes Kind ist. Ja, dass dieses Kind der versprochene Retter sein soll.

5 Beschneidung

Regieanweisung: Familie sitzt zusammen. Maria hält Jesus in den Armen. Der Mohel (Beschneider) ist da. Die drei Nachbarn kommen dazu (vgl. Lk 1,59ff und 2,21).

Nachbar 1: *(klopft und tritt ein)* Schalom! Herzlichen Glückwunsch zu eurem Festtag.

Nachbar 2: Schalom. Auch ich gratuliere euch herzlich.

Nachbar 3: Unglaublich, jetzt ist das Kind schon 8 Tage alt. Euer Sohn sieht gesund und kräftig aus!

Josef: Schön, dass ihr gekommen seid, zu unserem Fest der Beschneidung.

- Mohel: *(feierlich, der Gemeinde)* Wie es Israel von Gott geboten ist, beschneiden wir dieses Kind heute am 8. Tag nach der Geburt.
(feierlich, dem Kind zugewandt) Kind, Gott schließt heute einen ewigen Bund mit dir. Du gehörst jetzt zu seinem Volk. Du bist sein Sohn. *(legt die Hand auf das Kind als Sinnbild für die Beschneidung)*
- Josef: *(eher beiläufig, aber mit viel Nachdruck)* Oh ja, Gottes Sohn!
- Mohel: Maria, wie soll das Kind heißen?
- Maria: Dieses Kind soll Jesus heißen!
- Nachbar 1: Jesus? Soweit ich weiß, kommt kein Jesus im Stammbaum deines Mannes vor.
- Nachbar 2: Jesus, Gott rettet!
- Nachbar 3: Also ich finde, der Name hat was.
- Josef: Ja, dieses Kind soll Jesus heißen.
- Mohel: Dann heißt dieses Kind fortan Jesus, Gott rettet.
- Maria: *(eher beiläufig aber mit Nachdruck)* Wie es der Engel gesagt hat.

6 Darstellung am Tempel

Erklärung: Am 40. Tag nach der Geburt eines Jungen ist die Mutter wieder rein. Zudem werden die erstgeborenen Jungen Gott dargebracht. Nur wer in der Nähe des Tempels lebt, soll dazu in den Tempel kommen. – Das Paar muss also noch immer in Bethlehem sein.

Regieanweisung: Opferhändler. Priester. Simeon.

- Händler: Tauben zu verkaufen. 1a Qualität. – Opfertauben zu verkaufen.

Maria: Josef, lass uns hier zwei junge Tauben zum Opfer kaufen, wie es das Gesetz vorschreibt.

Josef: Du hast recht. Diese Tiere hier sehen gesund und kräftig aus. Gott zur Ehre.
(zum Händler): Gib uns zwei von diesen Tauben.

Händler: Oh, ich sehe schon, ihr habt Nachwuchs bekommen und seid deshalb als fromme Juden hier am Tempel.

Josef: So ist es.

Händler: Dann gratuliere ich. Macht zwei Schekel.

Josef: Hier. Schalom.

Händler: Gott segne euch. Schalom.

Maria: Da vorne ist ein Priester. Lass uns zu ihm gehen.

Josef: Schalom!

Priester: Schalom!

Josef: Vor 40 Tagen ist dieser Junge zur Welt gekommen. Seit heute gilt meine Frau wieder als rein nach dem Gesetz. Deshalb kommen wir heute zum Tempel und wollen Gott unser Opfer bringen.

Priester: Ihr seid fromme und rechtschaffene Leute. Gott wird euch dafür segnen.

Maria: Gott hat uns mit diesem Kind schon mehr als gesegnet.

Priester: Gebt mir nun eure Opfertiere.

Josef: Priester, es ist auch der Erstgeborene. Er gehört nach dem Gesetz in ganz besonderer Weise Gott.

Maria: Josef, Jesus gehört überhaupt in ganz besonderer Weise Gott!

Josef: Ja, weiß ich doch. Ich wollte nur damit sagen, dass wir uns dessen bewusst sind und deshalb Gott sein Kind hierher in das Heiligtum bringen!

Priester: So ist es recht nach dem Gesetz. Alle Erstgeburt gehört Gott! Ihr könnt es durch ein Opfer auslösen.

Josef: *(reicht dem Priester Geld)* Hiermit löse ich dieses Kind aus.

Maria: Und doch wird es immer Gottes Kind bleiben.

Priester: Geht hin im Frieden des Herrn.

Maria: *(Im Weggehen)* Irgendwie ist alles anders bei diesem Kind. Jesus ist und bleibt Gottes Kind.

Josef: Und doch soll alles so geschehen, wie es das Gesetz fordert. Gott zur Ehre.

Maria: Gott zur Ehre!

Simeon: *(Im „Selbst“gespräch)* HERR, warum soll ich heute unbedingt in den Tempel gehen? – Heute soll ich den Trost Israels sehen? – Hier im Tempel? HERR, wer soll es sein? An was werde ich ihn erkennen?
(bleibt stehen, schaut sich um – ins Publikum)
 Ein vornehmer Herr ... nein, nicht.
 Da, dieser Priester ... nein, nicht.
 Dieser junge Mann im Gebet ... nein, auch nicht.
 Das wird nicht einfach. *(Geht weiter, dreht sich um zum Publikum, geht rückwärts, sucht weiter, stößt auf Maria und Josef mit Kind.)*
 Oh verzeiht! Ich war abgelenkt. Ihr müsst wissen, ich suche den Trost Israels. Hier muss er sein. Gott hat es mir gesagt. *(Reißt die Augen auf)* Hier ist er! Halleluja, ich erkenne ihn. Ein Kind! Der Retter Israels.

Liebe Frau, lasst mich dieses Kind in die Arme nehmen
...

Maria: Wenn Gott auch dir erschienen ist und die Ankunft seines Sohnes angekündigt hat, kann ich dir das Kind nicht vorenthalten. *(reicht ihm das Kind)*

Simeon: *(freudig und ehrfürchtig)* Herr, nun kann ich in Frieden sterben, denn du hast dein Versprechen eingelöst!
Mit eigenen Augen habe ich es gesehen: Du hast dein rettendes Werk begonnen, und alle Welt wird es erfahren. Allen Völkern sendest du das Licht, und dein Volk Israel bringst du zu Ehren.

(Simeon gibt das Kind zurück.)

Gott segnet euch. An diesem Kind werden sich die Geister scheiden. Ich sehe ein schmerzhaftes Ende voraus. Aber er ist und bleibt der Erlöser.

(Lk 2,39 steht im Widerspruch zu Mt 2. Es sei denn, diese Aussage ist der Auslassung der Weisen und der Ägyptenflucht geschuldet. Nach Mt 2,22 war das erste Ziel bei der Rückkehr aus Ägypten, das Südreich Juda, also da, wo Bethlehem liegt. Durch die brisante politische Lage und einer weiteren Vision ziehen die Drei in die Heimat Marias, in den Norden, nach Nazareth, wo ein anderer Herrscher regierte.)

7 Die Weisen kommen

Erklärung: Erst nach dem Besuch des Engels, kann es zum Besuch durch die Weisen gekommen sein, denn in derselben Nacht, müssen sie noch fliehen. Das Kind ist folglich älter als 40 Tage. Es ist keine Rede mehr von einem Stall, noch von einer Krippe. Die lange Zeit – nebst dem Besuch in Jerusalem – macht deutlich, dass sie hier eine feste Bleibe hatten, wohl auch ein Einkommen – und zwar in Bethlehem.

Mt 2 spricht weiter nur von Weisen/Sterndeutern – eine genaue Zahl wis-

sen wir nicht.

Regieanweisung: Die vier Weisen auf dem Weg.

- Weiser 1: Schon komisch, im königlichen Palast weiß keiner was von der Geburt eines großen Herrschers.
- Weiser 2: Ob wir uns getäuscht haben?
- Weiser 3: Nein, denk an die Verheißungen! Denk an die Sternenkongstellatlon.
- Weiser 4: Hier, schaut zum Himmel. Hier ist das Zeichen. So hell, so klar!
- Weiser 3: Ein Zeichen des Himmels.
- Weiser 2: Irgendwo da vorne muss es also sein.
- Weiser 4: Seht hier, das Ortschild von Bethlehem.
- Weiser 3: Bethlehem? War das nicht der Ort, von dem die Schriftgelehrten in Jerusalem gesprochen haben?
- Weiser 2: Doch, genau!
„Und du Bethlehem bist keineswegs die geringste Stadt in Juda. Aus dir soll mir der Fürst kommen, der mein Volk weiden soll.“
- Weiser 1: Und warum weiß Herodes nichts von all dem?
- Weiser 3: Vielleicht, weil Herodes in dieser Geschichte keine Rolle spielt ...
- Weiser 2: Du meinst, der neugeborene König könnte dem König Herodes den Thron streitig machen.
- Weiser 4: Wer weiß?
- Weiser 1: Schon ein komischer Kautz, dieser Herodes – ich mag ihn nicht.

- Weiser 2: Oh ja, sein Volk mag ihn auch nicht. Die sind ganz schön erschrocken, als ich ein paar auf dem Markt in Jerusalem erzählt hab, warum wir hier sind. Die haben mir sogar erzählt, dass der vor wenigen Wochen sein eigen Fleisch und Blut hat hinrichten lassen, weil er Angst hatte, sie könnten ihm den Thron streitig machen.
- Weiser 3: Mir ist der gleich so komisch vorgekommen.
- Weiser 1: Da können wir ja von Glück reden, dass er uns nicht an die Gurgel gesprungen ist, als er hörte, wir suchen den neugeborenen König.
- Weiser 2: Und wo gehen wir jetzt hin. Sollen wir jetzt an jedem Haus klopfen, ob hier vielleicht der neugeborene König zu Hause wäre? Und das zu so später Stunde?
- Weiser 3: Eines ist jedenfalls klar, wenn ich mich so umschaue: einen herrschaftlichen Hof gibt es hier nicht.
- Weiser 4: Freunde, wir sind aufgebrochen, weil wir das Himmelsbild als Zeichen verstanden haben. Dann nehmen wir es auch jetzt zum Zeichen: Und hier ist es. Es ist, als ob das Himmelsbild uns direkt zu jenem Haus da vorne führen wollte.
- Weiser 1: Also, dann versuchen wir es dort als erstes.
- Weiser 2: *(klopft)* Entschuldigt, wenn wir zu so später Stunde an eure Türe klopfen. Aber lasst es mich ohne Umschweife sagen: Wir suchen den von Gott geschickten neugeborenen König.
- Weiser 3: In Jerusalem ist er jedenfalls nicht.
- Josef: Kommt nur rein. Hier seid ihr richtig. Hier ist das Kind
...
- Maria: ... Gottes Kind!
- Weiser 4: Ich glaub's nicht. Gott – ein Kind ...

Weiser 1: Hätten wir nicht die Zeichen, wir würden nicht glauben, dass du einmal alles neu machen wirst.

Weiser 2: Aber so wissen wir: Du bist der von Gott gesandte Christus.

Weiser 3: *(Geht auf die Knie – die anderen folgen seinem Beispiel)*
Ich bete dich an.

Weiser 1: Ich beuge meine Knie vor dir. Sei mein Herr und Retter!

Weiser 2: Mach du mein Leben neu!

Weiser 4: Mach du diese Welt neu! Schenk uns Frieden!

Weiser 1: Wir haben dir hier etwas mitgebracht ... Es ist viel zu wenig für einen wie dich, aber für uns ist es viel ...

Weiser 2: Und es kommt von Herzen! Gold!

Weiser 3: Weihrauch

Weiser 4: Und Myrrhe!

Maria: Es ist uns eine große Freude, dass ihr gekommen seid und Gottes Kind die Ehre erwiesen habt.

Weiser 1: Gott selbst ist uns in diesem Kind erschienen. Was mag er mit diesem Kind noch alles vorhaben?

8 Flucht (Ägyptische Zollstation)

Regieanweisung: Das flüchtende Paar tritt von hinten auf den Zoll zu. Nach dem Zoll unterhalten sie sich vorne an der Bühne.

Zöllner 1: Haaaalt! Hier ist die Grenze.

Zöllner 2: Wer seid ihr?

Zöllner 3: Woher? – Wohin?

Josef: Ich bin Josef, Sohn des Eli. Das ist meine Frau und ... äh ... „unser“ Kind.
Wir kommen von Bethlehem, einem kleinen Ort unweit von Jerusalem.

Zöllner 3: Und was wollt ihr hier?

Josef: Wir bitten um Asyl?

Zöllner 2: Asyl? Wieso? Was habt ihr angestellt?

Maria: Seht doch selbst, wir sind einfache Leute, wir haben nichts angestellt.

Josef: Bestimmt wisst ihr aber, wie schrecklich Herodes in unserem Land wüten kann.

Zöllner 1: Ja, davon hören wir alle Tage.

Zöllner 2: Glaubst nur nicht, dass ihr die Ersten seid, die in Ägypten aufgenommen werden wollen. – Irgendwann ist aber einmal Schluss. Kehrt um, was kümmert uns euer Schicksal.

Zöllner 3: Jetzt mach mal halblang. Du hast Kinder, ich auch – und jetzt sieh dir dieses Kind an. Hab Erbarmen!
(zu Josef) Tretet durch. Mögt ihr für euer Kind Heimat und Arbeit finden in unserem Land.

Zöllner 1: Ich finde ja, du bist viel zu großzügig.

Josef: Ich hab schon befürchtet, wir würden an der Grenze wieder zurückgeschickt.

Maria: Aber Josef: Wie war dein Traum letzte Nacht? Hat da nicht ein Engel zu dir gesagt: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich dir's sage.“

Josef: Du hast recht, Maria. Gott ist mit uns. Wie hätte da die Grenze für uns dicht sein sollen.
Gott hat einen Weg für uns! Er wird uns nicht in die Hände des Tyrannen fallen lassen.

Maria: Gott hat uns seinen Sohn anvertraut. Gott ist mit uns! Das lässt mich trotz so manchem Schwerem und Unverständlichem doch getrost nach vorne blicken.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>